

Üben

bringt Freude und Erfolg beim Musizieren

Viele Eltern fragen sich manchmal, ob sich der Aufwand und das Geld für den Instrumentalunterricht ihrer Kinder lohnt. Das Kind erhält wöchentlich Unterricht bei einem Lehrer, aber zu Hause bekommt man davon so gut wie nichts mit. Wenn die Eltern ihre Kinder fragen, ob sie nicht einmal wieder ihr Musikinstrument auspacken und üben möchten, haben sie damit längst nicht immer den gewünschten Erfolg.

Instrumentallehrer wissen, dass manche ihrer Schüler nur im Unterricht ihr Instrument in die Hand nehmen; der Rest der Woche ist mit viel wichtigeren Dingen voll und ganz belegt. Man kann zwar mit Fug und Recht sagen, dass der Unterricht sich auf jeden Fall lohnt, dass die aktive Beschäftigung mit Musik, und sei es auch nur dreißig oder fünfundvierzig Minuten in der Woche, immer etwas bringt. Aber Freude und Erfolg durch und beim Musizieren setzt voraus, dass der Musiker, die Musikerin – sei es als Schüler oder als Musikprofi – dies auch wirklich tut und nicht nur davon träumt.

Es ist schon oft beobachtet worden, dass Musiklernende – nach einer langen Durststrecke, wo das Musizieren und Üben immer mühsam war – gewissermaßen von heute auf morgen für ihr Instrument und die Musik Feuer fingen und von da an regelmäßig täglich spielten. Dann gibt es den berühmten Effekt der positiven Rückkopplung, wo durch das Mehr-Üben mehr und schneller und durch die Begeisterung intensiver gelernt wird, was automatisch zu Erfolg und gesteigerter Lebensfreude führen muss. Auf diesen Moment wartet der erfahrene Musiklehrer von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde; er lässt sich nicht erzwingen, aber man kann ihm Gelegenheit verschaffen zu kommen.

Bis dahin heißt es, einige Regeln zu erstellen, an die man sich auch ohne rasende Begeisterung einfach halten kann. Denn auch nicht-fanatische Schülerinnen und Schüler können durch Fleiß und Ausdauer sehr viel erreichen und sich unendliche Reserven an Freude sowie immer neue lohnende Ziele und Aufgaben durch das Musizieren erschließen.

Ohne dass die Schülerin, der Schüler zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden den Stoff der Stunde wiederholt und vertieft, ist der Unterricht in Gefahr, auf der Stelle zu treten; das Musizieren macht immer weniger Freude, weil der Erfolg ausbleibt.

Wer Musik spielt, gewinnt. Wenn wir ein Instrument erlernen, betreten wir ein faszinierendes neues Land, das mit Mut, Freude und Ausdauer entdeckt, erobert, bewohnt und bebaut werden will.

Dieses Land schafft, vergrößert, konturiert und pflegt der Schüler vor allem selbst. Der Lehrer kann Tipps und Hilfen geben, den Lageplan erklären, sein eigenes musikalisches Land zugänglich machen. Er wird Hindernisse immer wieder mit dem Schüler zusammen überwinden, sodass der merkt: Ich kann es eigentlich, nun werde ich diese spezielle Übung oder Aufgabe zu Hause so oft wiederholen, bis sie mir ganz leicht fällt. Denn die eigentliche Arbeit muss der Schüler, die Schülerin wirklich selber leisten, wenn das Instrumentalunterricht von Erfolg gekrönt sein soll.

Im Folgenden möchte ich einige Tipps und Hinweise geben, worauf es beim Erlernen eines Musikinstrumentes ankommt, was hilft und was nicht hilft.

Was hilft?

Regelmaß

Spiele dein Musikinstrument

- jeden Tag zu einer bestimmten Zeit, z.B. 30 Minuten vor dem Abendessen,
- immer am gleichen Ort mit gutem Licht und guter Luft,
- Instrument, Notenständer und Noten haben in der Wohnung einen festen Platz.

Ruhe

Kein Radio oder Fernsehen nebenbei, keine spielenden Geschwister, keine Unterhaltung Erwachsener im selben Raum.

Ausdauer

Bei allen Schülern gibt es Krisenzeiten, in denen man meint, es geht gar nichts voran. Diesen hohen Ton werde ich niemals erreichen, das Instrument passt nicht zu mir, am liebsten würde ich aufhören.

Wer sich aber einmal angewöhnt hat, regelmäßig zu musizieren, der wird es vermissen, wenn es nicht geschieht. Ausdauer und Zuversicht helfen über **Krisen im**

Instrumentalunterricht hinweg. Am Üben jedenfalls sollte es nicht scheitern.

Gut ist es dann, alle Lieblingsstücke zu wiederholen und Bestätigung zu suchen, also z.B. Eltern und Freunden etwas vorspielen.

Musik spielen

Ein guter Rat für jeden Musikhilfenden ist, zu Hause, in der Stunde, bei Vorspielen und bei Aufritten immer etwas Schönes, Aussagekräftiges anzustreben. Musizieren im besten Sinne ist immer **Spiele**. Strebe Leichtigkeit, Geschmeidigkeit, Lebendigkeit an.

Bleibe nicht bei der Technik stehen, sie ist Mittel zum Zweck. Denke beim Einatmen vor deinem ersten Ton an "Musik" und an "spielen". Dadurch verlieren Tonleitern und Arpeggien alle Langeweile, Bindeübungen werden spannend. Lieder und Spielstücke entspringen aus solch einer (erlernbaren) Musizierfreude wie herrliche Blüten und Früchte, die man genießen und **mit anderen teilen** kann.

Ein Ziel

Der Schüler muss sich beim Üben etwas vornehmen. Er sollte alles daran setzen, in der folgenden Unterrichtsstunde seine Aufgaben wirklich zu können. Ein erfahrener Lehrer wird kaum "zu viel" aufgeben. Schriftliche Aufgaben sollen sorgfältig und mit Interesse gemacht werden.

Gute Ziele sind alle Gelegenheiten, **öffentlich zu musizieren**: bei einem Schulgottesdienst, einem Theaterspiel, und natürlich bei Vorspielen und Konzerten. Es kann Wunder wirken, wenn wir uns vornehmen, zu Omas Geburtstag "Happy Birthday to You" zu spielen.

Gemeinsam musizieren

Die wirkliche Freude an der Musik beginnt erst beim **Zusammenspiel** mit anderen. Es ist ein sehr lohnendes Ziel, so sicher, flexibel und aufmerksam spielen zu lernen, dass ich beim nächsten Fest im Schulorchester mitspielen kann.

Suche und nutze jede gute Gelegenheit, mit anderen zusammen zu musizieren! Dabei kann man sehr viel lernen, und es bringt wirklich Freude und Befriedigung, wenn die Musik nach den oft mühsamen Proben immer klarer und schöner wird und schließlich viele erfreut.

Feedback

Eine entscheidende Hilfe für angehende Musiker ist es, wenn ihre Arbeit in der Familie wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Wer sein neues Stück zur Freude der Eltern oder eines lieben Besuchs zu Hause vorspielen darf, wird immer mehr Spaß an der Musik bekommen. All die Mühe erhält dadurch einen Sinn, man arbeitet **nicht ins Leere hinein**, sondern zur Freude von jemandem, den man gern hat.

Übungszeitenkonto führen

Viele Schüler haben durch das "Übungszeitenkonto" große Fortschritte gemacht. Es lohnt sich, als **Kontrolle und Bestätigung** über einen längeren Zeitraum hinweg genau aufzuschreiben, wie lange man geübt hat. Jede Minute Arbeit mit dem Instrument ist wertvoll und wert, gezählt zu werden. Dieses Konto hat den Vorteil, dass dem Inhaber sein selbst eingezahltes Guthaben für immer erhalten bleibt und reichliche Zinsen trägt.

Wie lange soll man üben?

Schüler und Schülerinnen **unter 12 Jahren** üben täglich mindestens **20 Minuten**, Schüler und Schülerinnen **über 12 Jahren** üben täglich mindestens **30 Minuten**. Dies an 5 Tagen pro Woche macht für Jüngere mindestens 100 Minuten pro Woche, für die Älteren mindestens 150 Minuten pro Woche. Es darf auch ruhig ein bisschen mehr sein... Wer - z.B. in den Ferien - besonders viel spielen möchte, zwei, drei Stunden oder mehr pro Tag, sollte aber darauf achten, dass er/sie sich nicht übernimmt. Es ist dann gut, die Gesamtzeit pro Tag auf mehrere Übungseinheiten zu verteilen.

Was hilft nicht?

*Das Üben auf den nächsten Tag verschieben,
ein schlechtes Gewissen,
übertriebener Ehrgeiz,
gar kein Ehrgeiz,
Selbstüberschätzung,
Selbstunterschätzung,
über sich selbst nachdenken (ob ich üben mag oder nicht...),
eine gute Ausrede,
eine schlechte Ausrede,
denken, eine Übung sei zu leicht,
denken, eine Übung sei zu schwierig,
denken, eine Übung sei nicht so wichtig,
schnell aufgeben,
sich festbeißen,
und noch eine Menge anderer Sachen.*

Wie soll man üben?

Alle Musiker sollten **vor dem ersten Ton** - und immer wieder zwischendurch - kurz innehalten, genau auf ihre Haltung achten und sie korrigieren (lockern, aufrichten). Ein Spiegel kann sehr nützlich sein.

Je nach Instrument sind verschiedene grundsätzliche **"Warm ups"** (Übungen zum Aufwärmen) zu Beginn erforderlich. Achtung! Auch das ist schon Musik, ein Ausdruck dessen, was mich bewegt. Übe bitte nie rein mechanisch und gedankenlos!

Weiter geht es mit der **"Technik"**, also Tonleitern, Ansatzübungen, Übungen zur Fingertechnik, zum Rhythmus usw. Diese Dinge werden nie langweilig, wenn wir uns bewusst sind, dass es in jedem Fall Musik ist, was wir machen, etwas, das von innen heraus kommt und etwas bewirkt.

Daran schließen sich **Etüden, Stücke und Lieder** an, bei denen die aktuell behandelte Tonart, ein spezieller Rhythmus, die Artikulation, die Dynamik oder eine bestimmte instrumententypische Technik mit Sorgfalt bewusst angewendet und wiederholt wird. Hierfür werden wir den größten Teil unserer Übezeit verwenden.

Improvisieren und auswendig spielen fordert und fördert die Phantasie, macht viel Spaß und bringt intensive Erfahrungen mit dem Instrument.

Am Ende **belohnen** wir uns mit dem jeweiligen Lieblingsstück. Wer dazu einen Mitspieler gewinnen kann oder einen aufmerksamen Zuhörer, soll sich glücklich schätzen.

Noch ein paar Tipps

Es ist Musik

Gib jedem Ton, jeder noch so kleinen Melodie, die Du spielst, einen Sinn. Du bist keine Maschine, sondern ein lebendiger Mensch, der Musik macht.

Die Null-Fehler-Option

Du sparst viel Zeit und Kraft mit der "Null-Fehler-Option", das heißt, dass Du keine Fehler einübst, sondern - und sei es noch so langsam - von Anfang an keinen einzigen falschen Ton spielst, bzw. jeden noch so kleinen Fehler sofort ausbesserst. Dazu ist es wichtig, die Noten, die Du spielen möchtest, vorher genau zu **lesen** und Dir dabei vorzustellen, wie es klingen wird, wenn Du die Noten spielst. Lass dabei wenn möglich Deine Finger schon mit üben, was sie später tun müssen, wenn Du das Stück „echt“ spielst. **Singe** deshalb alles, was Du spielen möchtest. Singen ist der sicherste Weg zu einer guten **Tonvorstellung**.

Übe abschnittsweise

Wiederhole nur das, was Du noch nicht kannst, so oft, bis Du es kannst. Es hat wenig Sinn, das, was Du schon beherrschst, zu wiederholen, um dann doch wieder an der gleichen Stelle stecken zu bleiben.

Übe zuerst den Rhythmus

Es ist gut, bei rhythmisch anspruchsvolleren Stücken zuerst nur den Rhythmus klatschend, singend oder mit dem Instrument auf einem Ton zu lernen, bis er ganz sicher sitzt, und dann erst in einem neuen Lernschritt die richtigen Töne einzusetzen.

Pausen

Ganz wichtig sind kurze Erholungspausen, um Überanstrengung zu vermeiden. Man soll zwischendurch gelegentlich ein paar Schritte gehen, ein Fenster öffnen, hinaus schauen, bewusst atmen.

Notizen machen

Sehr hilfreich ist es, sich beim Musizieren zu Hause im Musikheft Notizen zu machen. Schreibe Deine musikalischen **Ideen** auf und merke dir alle **Fragen**, die Du dem Lehrer in der nächsten Stunde stellen möchtest.

Der Wert einer selbst entworfenen **Grifftabelle** ist für das Verstehen und Begreifen eines Musikinstrumentes unermesslich.

Und wer etwa bei einem Vorspiel in der Schule ein **selbst erdachtes** und aufgeschriebenes Stück vorträgt, und sei es noch so schlicht, kann darauf wirklich stolz sein.

Musik macht klug:

Es ist durch mehrere vergleichende Langzeitstudien, zuerst in Ungarn und nun auch in Deutschland (z.B. „Bastian-Studie“ 2000) wissenschaftlich belegt, dass das Erlernen eines Musikinstrumentes den allgemeinen schulischen Fortschritt keineswegs behindert, sondern fördert. Sogar der Intelligenzquotient steigt bei „intensivem Umgang mit der Musik“. Wer ein Musikinstrument erlernt (und deswegen täglich musiziert), kann dadurch nur gewinnen.